

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 14

Artikel: Karwoche
Autor: Mörike, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVIII. Jahrgang

Zürich, 15. April 1935

Heft 14

Karwoche.

© Woche, Zeugin heiliger Beschwerde!
Du stimmst so ernst zu dieser Frühlingswonne,
Du breitest im verjüngten Strahl der Sonne
Des Kreuzes Schatten auf die lichte Erde

Und senkest schweigend deine Flöte nieder!
Der Frühling darf indessen immer keimen,
Das Veilchen duftet unter Blütenbäumen,
Und alle Vöglein singen Jubellieder.

© schweigt, ihr Vöglein auf den grünen Auen!

Es hallen rings die dumpfen Glockenklänge,
Die Engel singen leise Grabgesänge.

© still, ihr Vöglein hoch im Himmelblauen!

Ihr Veilchen kränzt heut keine Lockenhaare!
Euch pflückt mein frommes Kind zum dunklen Strauße,
Ihr wandert mit zum Muttergotteshause.
Da sollt ihr welken auf des Herrn Altare.

Ach dort, von Trauermelodien trunken
Und süß betäubt von schweren Weihrauchdüften,
Sucht sie den Bräutigam in Todesgrüften,
Und Lieb' und Frühling, alles ist versunken.

Eduard Mörike.

Der Spuk von Oberwiesen.

Von Ernst Eschmann.

(Fortsetzung.)

Jetzt nahm sie sich ein Herz vor der Türe.
Sie klopfte heftig. Dann hielt sie den Atem an
und lauschte.

Der Mauser schien sie nicht bemerkt zu haben.
Er hämmerte.

Seline hustete laut.

Chueri hämmerte fort.

Die Mutter zitterte.

Was hämmerte der da drinnen?

War es so, wie ihr die Schuppenhans Döde
erzählte?

Er hörte ja nicht mehr auf.

Und neue Schläge hallten hinaus in die Fin-
sternis.

Der Chueri hatte es übel im Sinn.

Er vernagelte ja das ganze Dorf!

Eine furchtbare Aufregung bemächtigte sich
der Hirzen-Bäuerin. Mit beiden Fäusten pol-
terte sie an das Tennortor, dann riegelte sie an
der Türe, kräftig und unaufhörlich.

Was tat der Mauser nur?

Vielleicht täuschte sie sich.

Daß sie sich täuschte!

Sie öffnete den Deckelkorb und legte das gute
Rippenstück vor die Schwelle. Sie wußte, außen
auf dem Papier stand ihr Name. Morgen in
aller Frühe, wenn der Alte vors Haus trat,
entdeckte er ihre Gabe und wußte gleich, woher